

24. *Polyporus borealis* Wahl. (det. *B. Hennig*) in einer Anzahl Exemplare an einem Baumstumpf auf dem Plateau des Großen Winterberges bei Schmilka, Sept. 1928. Auch hiervon ist eine Photographie bei *Neger* (Baumkr., ferner von *Killermann* in d. „Natürl. Pflanzenfamilien“, 6. Bd., 1928, S. 179).

25. *Trametes odorata* (Wulf.) (Ri. Vad. 1566) an dem starken Fenchelgeruch kenntlich, ist m. W. in Sachsen nicht selten, aber anscheinend in manchen anderen Gegenden. (Vgl. *Kallenbach* in Z. f. P.), im Bayrischen Wald nach *Killermann* sehr häufig; bei Gottleuba 1915, bei Pillnitz a. d. Elbe zahlreich an einem Baumstumpf im Maixgrund 1927.

26. *Boletus sulphureus* Fr. forma *silvestris* Kllbch. (in *Annal. mycol.* XXII [1924], S. 410—414, Pilze Mitteleur. Tfl. 25). Dieser sehr seltene Röhrling ist vor allen anderen Arten Mitteleuropas ausgezeichnet durch sein Wachstum auf Holz; er ist erst von wenigen Orten aus Deutschland bekannt geworden. Ich sah ihn im Okt. 1926 an bzw. unter einer Weymuthskiefer (*Pinus Strobus*) im Park Brockhaus (auf den ich dadurch erst aufmerksam wurde), und zwar ganz dicht neben der Straße zur „Saloppe“, und sandte ihn an Herrn *Kallenbach*, der ihn als *sulphureus* f. *silv.* bestimmte. Im Aug. 1927 fand ich ihn wieder am selben Baum; einen davon in etwa 20 cm Höhe über dem Erdboden aus der Borke herauskommend. Ich habe ihn sogleich am Standort aufgenommen<sup>1)</sup> und sofort Herrn Oberlehrer *Knauth* zum Malen überbracht, dessen Bild, wie mir Herr *Kallenbach* mitteilte, auf Tafel 25, Fig. 16 erscheinen wird. 1928 ist er anscheinend nicht wieder aufgetreten. Wegen seines filzig-schuppig-ingerissenen braungelben Hutes kann man ihn von oben gesehen für eine *Pholiota* halten; der am Stamm sitzende Pilz war übrigens deutlich seitlich gestielt. Er besaß einen schwachen, etwas harzig-balsamischen Geruch, wie ich ihn von *Boleten* sonst nicht kenne.

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Erlen-Grübling [*Gyrodon lividus* Sacc. ex Bull.].

Von *Franz Kallenbach*, Darmstadt.

(Fortsetzung).

### Synonyme.

*brachyporus* Pers. 1825 — *rubescens* Trog 1839 — *lividus* var. *alneti*<sup>2)</sup> Lindgr.-Fr. 1874 — var. *labyrinthicus* Fr. 1874 — *Uloporus lividus* Qué! 1886 — *Uloporus lividus* var. *rubescens*<sup>3)</sup> Qué! 1886 — *Gyrodon lividus* Sacc. 1888 — *alnicola* Romell (ined.) 1912.

<sup>1)</sup> Phot. im Hb. Bln., vgl. Lindau-Ulbrich Nr. 251.

<sup>2)</sup> Ein unveröffentlichtes Bild von *Fries* (Lindgr. et Pettersson, del., E. Fries direx.) zeigt ziemlich helle Formen unseres Pilzes mit hell gelbbraunlichem Hut, ganz blassen Stielen und zitrongelben Poren.

<sup>3)</sup> *Quélet* sagt schon 1884: „Il n'est qu'une forme de *lividus*.“

Vorkommen<sup>1)</sup>:

Europa: Balearen, Belgien, Cechoslowakei, Dänemark, Deutschland<sup>2)</sup>, Frankreich, Italien, Lettland, Luxemburg, Österreich<sup>3)</sup>, Polen, Schweden, Schweiz.

## Mikroskopische Untersuchung:

Sporenpulver: oliv.

Sporen: rundlich elliptisch, meist mit 1 Tropfen, gelblich, 4–8/  
3–5  $\mu$ .

Basidien: gelblich, 4-sporig; 18–34/5–9  $\mu$ .

Cystiden: bauchig bis pfriemlich ausspitzend, farblos bis gelblich, an Poren manchmal büschelig, 26–48/6–10  $\mu$ .

Stielfleisch: Hyphen 7–12  $\mu$ , mit Schnallen.

Chemische Reaktionen<sup>4)</sup>:

NH<sub>3</sub>: Hut durch Dämpfe violettlich, besonders die Hutfäserchen; die hellgelben Röhren werden sofort trüb oliv wie im Alter.

KOH: Hut und Fleisch braunrot.

Säuren: Hut orange, alles übrige satter gelb; alte, trübfarbige Pilze erhalten wieder lebhaftere Färbung, ähnlich wie in der Jugend.

Guajak: Fleisch trüb blaugrün, rasch fast schwarz.

Jod: Fleisch fast schwarz.

## Literatur-Bilder:

*Bulliard*, *Herbier*, 3, 1790, T. 490, F. 2, g, h: kenntlich.

*Letellier*, *Hist.*, 1826, T. 3, F. 25: schlecht; aus dem folgenden größeren Werk des gleichen Autors sieht man aber, daß es derselbe Pilz ist.

*Letellier*, *Fig. des Champ.*, 2. éd., 1839, *brachyporus* Pers., T. 606: kenntlich.

*Rostkovius*, in *Sturm*, *Deutschl. Flora*, 5, 1844, *sistotrema*, T. 19: kenntlich.

*Quélet*, *Champ. Jura*, 1, 1872, *sistotrema* Fr. var. *brachyporus* Rostk., T. 15, F. 2; wurde später von *Quélet* selbst als *lividus* berichtet und gehört hierher; kenntlich.

*Britzelmayr*, *Hym. Südb.*, 1879/94, Nr. 461, 468, 573: kenntlich.

*Gillet*, *Champ.*, 1879/97, sér. 7–12: kenntlich.

*Lucand*, *Fig. peintes*, 1881/96: T. 299: konnte ich nicht einsehen.

*Bigeard-Guillemin*, *Fl. des Champ.*, I, 1909, T. 36, F. 5: schwarz.

*Rolland*, *Atlas*, 1910, T. 84, Nr. 186: kenntlich.

*Juillard-Hartmann*, *Iconogr.*, 4, 1919, T. 191, F. 2 (*sistotrema*) und F. 3 (*lividus*).

<sup>1)</sup> Hierfür habe ich nur ganz sichere Literaturstellen, Zusendungen und Mitteilungen meiner Gewährsmänner, sowie eigene Funde benutzt. Die genauen Fundortsangaben werde ich später im 1. Band der „Pilze Mitteleuropas“ bekanntmachen. Die außer-europäischen Funde bedürfen ganz besonderer Nachprüfung.

<sup>2)</sup> An deutschen Fundorten sind mir bekannt: Bayern, Brandenburg, Hannover (Göttingen), Lothringen, Rheinpfalz, Thüringen, Westpreußen. Für weitere Zusendungen und Mitteilungen bin ich dankbar.

<sup>3)</sup> Im Rhätikon habe ich die Art noch in etwa 1100 m Höhe unter *Alnus incana* beobachtet.

<sup>4)</sup> Diese Reaktionen bedürfen der Nachprüfung an frischem Material weiterer Standorte. Für meine diesbezüglichen Untersuchungen während des Münchener Kongresses 1927 hat mir Herr Dr. *Schwalm*, der Vertreter der Optischen Werke Ernst Leitz, die nötigen Hilfsmittel in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, wofür ich auch hier meinen besten Dank ausspreche.

- Amat. Champ.*, 8, 1922, T. 102: besonders Haltung gut.  
*Spilger*, Adna, 4/5, 1925, T. 5, F. 2 (ex Rostk.), T. 7, F. 6 (ex Roll.).  
*Ulbrich-Lindau*, Krypt.-Fl., 1928, T. 4, F. 178: schwarz.  
*Costantin*, Atlas, 4. éd., ohne Jahr, T. 67, F. 2: kenntlich.  
*Costantin-Dufour*, Nouv. Fl., 5. éd., ohne Jahr, Nr. 1344: schwarz.

Diese seltene Art kenne ich nur von recht wenigen Fundorten; der nächstliegende wurde mir durch die jahrelange Mühe von Oberlehrer *Kunz* bei Ludwigshafen bekannt; des weiteren hatte ich Gelegenheit, denselben Pilz durch die Liebenswürdigkeit von *Rolf Singer* bei München in größerer Zahl zu studieren. In meiner nächsten Nähe sind mir bis jetzt noch keine Fundorte bekannt geworden. Ich bitte deshalb, allerorten auf den Erlengrübling zu achten, damit das Verbreitungsgebiet dieser Art noch einwandfreier festgelegt werden kann und damit mir noch weiteres Beobachtungsmaterial zugänglich wird.

Als erster hat *Persoon* auf das Vorkommen dieses Pilzes unter Erlen im Jahr 1825 hingewiesen. Unabhängig von ihm erfolgte das gleiche 1839 durch *Trog*. Dr. *Pieschel* hat in seiner letzten Arbeit (Z. f. P.) 1929 S. 23 auf die merkwürdigen Mykorrhizabeziehungen zwischen dem Grübling und der Erle verwiesen. Ich selbst habe den Pilz meines Wissens nur unter der Grauerle (*Alnus incana*) beobachtet. Oberveterinär *Ade* schreibt mir jetzt aber, daß er am 25. 8. 1908 diesen seltenen Pilz bei Altenkunstadt (Oberfranken) unter der Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) beobachtet habe. Man wolle also bitte bei künftigen Funden auch größten Wert auf die Festlegung des betreffenden Erlenbegleiters legen. Am liebsten ist mir zugleich mit der Übersendung von Frischmaterial des Grüblings auch die Beilage eines Erlenzweiges vom gleichen Standort. Ebenso achte man auf die Mykorrhizabildungen an den Wurzeln im Boden; man vergleiche die schöne, korallen- bis fichtenzweig-ähnliche Mykorrhiza von meinem Pfälzer Gyrodonfundort in Z. f. P. 1929 H. 4, T. 4 links unten. Über die anatomische Untersuchung dieser Erlenmykorrhiza werde ich später noch eingehend berichten.

Gyrodon Opat. 1836 wurde ursprünglich von diesem für zwei Literatur-Arten aufgestellt, *sistotremoides* Fr. und *volvatus* Pers., die alle beide sehr kritisch sind. Der letztere Pilz existiert wohl gar nicht, sondern war nach *Quélet* vielleicht nur eine Mißbildung von *Amanita vaginata*. *Boletus sistotremoides* Fr. = *sistotrema* Fr. ist mir ebenfalls noch nicht zu Gesicht gekommen, auch habe ich in der Literatur noch keine ganz klaren Anhaltspunkte dafür gefunden. *Fries* bezweifelt diese Art selbst, er bemerkt zu diesem Pilze: „An vero monstrosa progenies“ und „Typus generis Gyrodontis Opat., sed omnes ejus species sunt modo Boleti deformes“. Den wirklichen Grübling — vielleicht die einzige europäische Gyrodon-Spezies — hat *Opatowski* überhaupt nicht zu seiner neuen Gattung *Gyrodon* gezogen, sondern er führt ihn als *lividus* unter *Boletus* auf! Also wieder eine Nomenklaturkomödie, wobei der Name *Gyrodon* heute für etwas Geltung hat, wofür er ursprüng-

lich gar nicht gemünzt war. Die Gattung Gyrodon besteht also formell zu Unrecht und wurde unter Einbeziehung anderer Arten seither kritiklos von einem Autor zum andern übernommen. Trotzdem wird man jetzt den eingebürgerten Gattungsnamen Gyrodon beibehalten. Die Gattung möchte ich — im wesentlichen gestützt auf die Merkmale des charakteristischen und von den übrigen Boleten abweichenden Gyrodon lividus und einer amerikanischen Art — aufrecht erhalten, gebe aber im folgenden eine exaktere Gattungsdiagnose.

Genus Gyrodon emend. (1925/29):

**Hut:** polsterig-verflacht bis flatterig, mit dünnfleischigem, eingebogenem Rande.

**Stiel:** schlank, allmählich in den Hut erweitert, oft exzentrisch.

**Röhren:** sehr kurz, höchstens bis ungefähr  $\frac{1}{2}$  cm lang, weit am Stiele herablaufend.

**Poren:** anfangs meruliusartig-labyrinthisch, zuletzt weit zusammengesetzt,  $\pm$  zerrissen-gezähnt,  $\pm$  radiär-lamellig angeordnet.

**Sporen:** oliv, s. M. gelblich, rundlich-elliptisch.

Pileo e pulvinato applanato, flaccido, margine tenui, inflexo; stipite gracili, superne in pileum dilatato, saepe excentrico; tubulis brevissimis, longe decurrentibus; poris primitus gyroso-labyrinthicis (in forma Merulii), dein amplis, compositis,  $\pm$  lacerato-dentatis,  $\pm$  radiato-lamellatis; sporis olivaceis, s. M. flavescentibus, rotundato-ellipticis.

Eine amerikanische Art, Paxillus porosus Berk. = Boletinus porosus Peck, zeigt dieselben charakteristischen Merkmale, so daß ich sie ebenfalls in unsere Gattung als Gyrodon porosus (ex Berk.-Peck) mihi einordnen möchte<sup>1)</sup>. Merkwürdig ist, daß dieser Pilz von Berkeley zuerst als Krempling, Paxillus, angesprochen wurde; tatsächlich teilt der Empfindliche Krempling, Paxillus involutus, oft den Standort mit unserem europäischen Grübling, und beide sehen sich von oben in Haltung und Färbung derart ähnlich, daß man aus einiger Entfernung glaubt, den Grübling vor sich zu haben, und doch ist es nur ein Krempling<sup>2)</sup>.

Ebenso muß man sich hüten, Formen des Kuh-Röhrlings für Grüblinge zu halten<sup>3)</sup>. Boletus bovinus mit seinen flatterigen Hüten und den im Alter kraus-gezähnten Poren zeigt nämlich eine starke Annäherung aus der Gattung Boletus gegen die Grüblinge. Auch der Hohlfuß (Boletinus cavipes) zeigt durch seine Haltung, durch seine herablaufenden,

<sup>1)</sup> Vgl. Mus. Bot. Berol., Boletinus Nr. 10—12.

<sup>2)</sup> Opatowski verweist schon 1836 auf die Ähnlichkeit mit Ruthea involuta (= Paxillus involutus).

<sup>3)</sup> Dies Mißgeschick scheint auch Klotzsch widerfahren zu sein. Dieser sammelte den echten Gyrodon lividus (Mus. Bot. Berol. Gyrod. Nr. 11 und Opat., Comment.) bei Berlin vor 1836. Tatsächlich gehören einige der erhaltenen Originalbelege dieser Funde im Berliner Herbar zu unserem Grübling. Merkwürdig ist aber, daß sich mit dem

im Alter  $\pm$  krausen Poren eine gewisse Annäherung an Gyrodon. *Boletinus cavipes* und *Gyrodon lividus* sind übrigens die beiden einzigen Boletaceen, bei denen ich bis jetzt regelmäßig Schnallen im Fruchtkörpergewebe beobachtet habe, ein Charakteristikum für beide Arten. Falls sich die Schnallen-Hyphen in allen noch zu beobachtenden Gyrodon-Arten auffinden lassen, ist dies Merkmal ebenfalls als Charakteristikum in die Gattungs-Diagnose einzufügen.

Nun komme ich, soweit mir dies möglich, zur Klärung der übrigen Gyrodon-Arten aus der Literatur. Über die Unsicherheit von *sistotrema* Fr. habe ich bereits gesprochen. Wie sehr selbst die besten Autoren dauernd in Unklarheit über die Gyrodon-Spezies blieben, erhellt sich daraus, daß unsere einzige mir bekannte europäische Grüblingsart — *lividus* — unter den verschiedensten Namen beschrieben und abgebildet (*rubescens*, *lividus*, *sistotrema*, *alneti*, *alnicola*, *labyrinthicus*, *brachyporus* usw.) und dadurch also ein richtiges Kunterbunt in der Synonymik der Gyrodonarten verursacht wurde. Selbst *Quélet*, der die Zusammenhänge zwischen *lividus* und *rubescens* erkannte, führt unsere Art zuerst bildlich unter dem Namen *sistotrema* ein, zieht dieses Bild aber später selbst zu *lividus*, ohne seinen *sistotrema* genügend zu klären. Im folgenden gebe ich die Übersetzung der Originaldiagnose von *sistotrema* Fr.:

„**Hut:** dünn, beiderseits abgeflacht, glatt, trocken, rotbraun.

**Stiel:** dünn, gleichdick, glatt, rötlichblau.

**Röhren:** angeheftet, sehr kurz, ungleich, gelb-braungelb, Poren schließlich gewunden-faltig. In trockenen Wäldern zwischen Heidelbeeren. Der Stiel variiert gelblich; der Hut immer trocken (nicht feucht). Röhren kaum eine Linie lang, aber vom Fruchtkörper ablösbar, schließlich wie bei *Merulius* geformt.“

Ich selbst kann mir von diesem Pilz kein richtiges Bild machen. Man achte unter Heidelbeeren auf ähnliche Funde, damit eine endgültige

gleichen Original-Etikett von *Klotzsch* ein weiteres Exsikkat in Berlin (Mus. Bot. Berol., Gyr. Nr. 13a) befindet, das aber kein Grübling ist, sondern ein nach Haltung und Sporen charakteristischer *Boletus*, wahrscheinlich der Kuh-Röhrling (*Bol. bovinus*). Entweder hat also *Klotzsch* von vornherein diese Verwechslung begangen, oder es liegt eine nachträgliche Vertauschung vor.

Das gleiche Mißgeschick hatte ein anderer (mir unbekannter) Sammler, der im Berliner Herbar (Herb. Mus. Bot. Berol., Gyr. Nr. 13b und c) zwei Gyrodon-Belege hinterlassen hat. Das eine Exsikkat vom Jahre 1846 ist wirklich, wie die Beschriftung sagt, *Gyrodon lividus*; der Fund vom Jahre 1843 (ebenfalls von Sonnewalde) gehört aber nicht zu *Gyrodon*, sondern ist ein *Boletus*, wahrscheinlich nur eine Jugendform vom Kuh-Röhrling. In der Kapsel eines anderen Sammlers, dessen Name und Fundort mir unleserlich sind (Herb. Mus. Bot. Berol., Gyr. Nr. 13a), befinden sich unter dem Namen *lividus* sogar Exemplare (meist Bruchstücke) von *Gyrodon lividus* und von *Boletus bovinus* zusammengeworfen.

Auch *G. Winter*, der Verfasser der bekannten großen Kryptogamen-Flora, hat einen charakteristischen *Boletus* (Flora Lips., in *pinetis*, 4. Aug. 1867; Herb. Mus. Bot. Berol., Gyr. Nr. 13e) fälschlich als *lividus* Bull. eingelegt; der Pilz ist wahrscheinlich ein *Boletus subtomentosus*.

Klärung möglich wird. Warnen möchte ich nochmals, gyrodonähnliche Formen von *Boletus bovinus* (Kuh-Röhrling) hierherzuziehen, der ebenfalls unter Heidelbeeren vorkommt. Auch habe ich bereits früher wiederholt auf die wulstig-labyrinthischen, meruliusartigen Poren junger Boleten hingewiesen, die ebenfalls häufig zu Verwechslungen mit Gyrodon Anlaß geben.

Die Berechtigung von *Friesens* Varietäten *labyrinthicus* und *alneti* kann ich nicht anerkennen, denn die durch *Fries* angegebenen Merkmale geben nicht den geringsten Anlaß hierzu.

*Placidus* Bon., *Oudemansii* Fl. Bat., *fusipes* Heufl., unser bekannter Elfenbein-Röhrling unter Weymouthskiefern, gehören nicht wie bei *Fries* bzw. *Saccardo* zu Gyrodon, sondern wir haben es hier mit einem echten Boleten aus der Gruppe *Viscipelles*, nächstverwandt mit *granulatus*, dem Schmerling, zu tun. *Gyrodon placidus* Ricken ex *Blagaic* gehört weder zu Gyrodon noch zum Elfenbein-Röhrling; er ist — man wird es kaum glauben — ein waschechter *Boletus satanas* und zwar eine in trockenen Sommern ziemlich häufige Mißbildung, wie ich sie in meinen Boletaceen S. 2 (unter Mißbildungen) charakterisiert habe. *Blagaic* hat auf die Autorität *Lindaus* hin eine neue Art für diese Formen aufgestellt, *Boletus polyporoides* Blag. *Ricken* hat den Pilz dann unter dem Namen *placidus* eingeordnet. Herr *Blagaic* war so lebenswürdig, mir sein diesbezügliches Material zur Verfügung zu stellen, wodurch die Klärung dieser originellen Angelegenheit möglich wurde<sup>1)</sup>.

*Gyrodon lividus* Ricken ist eine unhaltbare Kombination aus der Literatur und einem eigenen Funde; das vorhandene Originalbild mit der Beschreibung zeigt eine unreife Jugendform, vielleicht von *appendiculatus* Schaeff.

*Boletus* (*Gyrodon*) *Filiae* Gillet betrachtete ich, wie dies unabhängig mein verstorbener, französischer Boletaceen-Kollege *Peltureau* veröffentlicht hat, als eine Mißbildung des Steinpilzes (*Boletus edulis*). Es handelt sich hier bei *Filiae-edulis* um den analogen Fall wie bei *polyporoides-satanas* (siehe oben).

*Gyrodon Miramar* Rolland, auf den Balearen gesammelt, macht mir ganz den gleichen Eindruck einer Mißbildung, wie solche auch *Filiae* und *polyporoides* sind. Zur sicheren Klärung bedarf es aber weiterer Beobachtungen.

*Gyrodon lividus* Bull. aus Neu-Guinea<sup>2)</sup>, gesammelt von der Kaiserin-Augusta-Fluß-Expedition 1912, ein „schleimiger, schmutzig-hell-

<sup>1)</sup> Ebenfalls auf die Beratung *Lindaus* hin wurde die neue Art, *Boletus conglobatus* *Blagaic*, aufgestellt; dieser Pilz ist identisch mit *radicans* Pers. sensu meo. Man sieht daraus, wie dringend unseren botanischen Instituten und Museen mehr Arbeitskräfte, insbesondere die Hilfe von systematischen Spezialisten (mit der erforderlichen Naturkenntnis!) notwendig ist. Sonst wird der Literaturwirrwarr immer unheimlicher, und mancher rätselhafter Fund wird niemals geklärt, wenn dies nicht — wie in dem oben geschilderten Fall — noch zu Lebzeiten des betr. Sammlers geschieht.

<sup>2)</sup> Mus. Bot. Berol., *Boletus* Nr. 164.

brauner Pilz, auf Baumwurzeln“ (Hut des Exsikkates etwa 2,5 cm, Stiel schlank, in den Hut erweitert, etwa 3—4 cm/2 mm, verbogen, Poren weit am Stiel herablaufend) gehört kaum hierher. Seine Sporen sind noch rundlicher wie bei unserer Art, auch dunkler gelb und messen etwa 6—9/5—7  $\mu$ . Bis davon ausreichendes Material beobachtet ist, möchte ich die Art nach dem Sammler Ledermanni ad. int. benennen, sofern der Pilz überhaupt zu Gyrodon gehören sollte.

Ein Exsikkat von *Boletinus flavidus* aus Natal (*L. Word*)<sup>1)</sup> ist ebenfalls nach Haltung und Sporen ein Gyrodon und vielleicht unser *lividus*. Die Sporen messen 6—9/4—5  $\mu$ , selten 10/fast 6  $\mu$ . Auch Schnallen habe ich gesehen. Die Sporen haben also etwas größere Maße wie bei unserer europäischen Art.

Das sehr kritische Material von *Boletus Heldreichianus* Rabenh. nov. sp. aus Griechenland möchte ich noch erwähnen<sup>2)</sup>. Das Exsikkatenmaterial der oberen Kapsel ist sehr schlecht und gehört nach den Sporen wohl zu einem *Boletus*; sicherer Artnachweis ist aber unmöglich. Auf keinen Fall gehören diese oberen Exsikkate zu dem Material der unteren Kapsel („*de Heldreich* plant. exs. Flor. Helleniae“); dieser Trockenpilz zeigt eine auffallend lamellige<sup>3)</sup> Fruchtschicht, so daß man glaubt, einen Blätterpilz vor sich zu haben. Ob sich *Rabenhorst* geirrt hat? Auch wäre eine Vertauschung des Kapselinhaltes möglich. Nach Haltung und Sporenform wäre ebenfalls (falls doch kein *Agaricus*!) an *Gyrodon* zu denken. Zur einwandfreien Klärung ist ausreichendes und besseres Material notwendig. Vielleicht ist an anderer Stelle besseres Belegmaterial hiervon niedergelegt.

<sup>1)</sup> Mus. Bot. Berol., *Boletinus* Nr. 27.

<sup>2)</sup> Mus. Bot. Berol., *Boletus* Nr. 154, *Gyr.* Nr. 10.

<sup>3)</sup> Das Exsikkat hat beim Trocknen und durch zu starkes Pressen sehr gelitten, so daß in dieser Richtung kaum eine genaue Nachprüfung möglich ist.

---

## Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

---

### ***Russula lepida* (Zinnober-Täubling).**

*R. Singer* zitiert in seiner *Russula*-Monographie p. 246 *W. G. Smith*, wonach sich *R. lepida* beim Kochen grün färbt. Nach meinen Erfahrungen nimmt *R. lepida* beim Kochen oder Schmoren eine schöne johannisbeerrote Farbe an. Die Farbe stammt aus der Oberhaut, deren Farbstoff sehr leicht löslich in Wasser ist. Eine in kochendes Wasser geworfene *R. lepida* wird in weniger als einer Minute völlig entfärbt, während sich das Wasser rot färbt.

Der schon dem rohen Pilze anhaftende schwache, aber charakteristische Geruch kommt beim Kochen oder Schmoren sehr stark und unangenehm zum Vorschein. Das fertige Gericht hat einen dem Geruch entsprechenden charakteristischen unangenehmen Geschmack. Der Geruch haftet sehr lange im Munde und geht intensiv in den Urin über. Sehr charakteristisch für den rohen Pilz ist der schon von *J. Schöffler* erwähnte Geschmack nach Bleistiftholz. Irgendwie giftige Eigenschaften hat der Pilz nicht; eine versuchs halber genossene große Menge der zubereiteten Pilze blieb ohne alle schädlichen Folgen.

Dr. C. Schleicher, Hilchenbach, Westf.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [8\\_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Vom Erlen -Grüföling \[Gyrodon lividus Sacc. ex Bull.\]. 90-96](#)